

Woche nach dem ersten Sonntag nach Epiphania

Dienstag

Matthäus 4,12-17

*buße
büßer
bußgewand
bußleistung
bußgeld
das musst du büßen*

*muss ich
doch
wieder
schreien*

*vor wut
und schmerz*

*weil
wahnsinnige
angstbesessene
schriftgelehrte
blinde
verblendete
blender
den jubelruf
verbogen
in angst*

*verbogen
in angst
saßen wir
büßend*

*bis
uns
das licht
aufging*

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. „Er kam und wohnte“ (V13). „Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier“ (Ev. Kirchengesangbuch 166). Mit Jesus wohnen. Da ist Licht, Wärme, Friede. Authentizität statt Kindergarten. „Stellt euch nicht der Welt gleich, sondern ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes“ (Rö 12,2) hieß es im gestrigen Text, und das bedeutet in der Konsequenz sehr deutlich: „Die Liebe sei nicht falsch“ (Rö 12,9ff). Je länger je mehr hasse ich das, was ich „Kindergarten“ nenne: diese Zwangsherrschaft der Negativismen und wichtigtuersischen Abgrenzungen. Wo Jesus wohnt, ist das anders. Da bin ich einfach Mensch und der andere auch, unter dem sicheren Schirm der Gnade. Egal ob Heide, Zöllner, Hure oder Pharisäer. Egal ob Muslim, Buddhist, Atheist, Jude oder Christ. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder (Wochenspruch). Der Geist Gottes ist die Liebe und sonst nichts. Nicht die christliche Liebe im Gegensatz zu den anderen Lieben. Das Wort gibt es nur im Singular, weil es nur die Liebe gibt, nur die eine, nur Liebe oder eben nicht Liebe. Lessings Nathan der Weise ist ein wahres Meisterwerk und eine notwendige schallende Ohrfeige für die religiöse Arroganz, nicht nur der Christen. Und wie gut, dass er den Juden als den Weisen unter uns bestimmt hat. Unseren großen Bruder Israel.

Als seine Zeit gekommen ist, als Johannes der Täufer abtreten muss, geht Jesus nicht in die Offensive, wird er nicht aktiv, sondern er zieht sich zurück. Er bezieht eine Wohnung. Er lässt sich nieder. Und indem er das tut, kommt Licht in seine Umgebung und es erfüllt sich Verheißung. Und andere kommen in Bewegung. Der Schnittpunkt, an dem sich das vollzieht, ist Alltagsbegegnung. Mitten drin im ganz normalen Leben. Und da reift nun die Erkenntnis in Jesus, oder es ergibt sich einfach so, dass nun er es ist, der die Stafette von Johannes übernimmt und sich in ihm der Auftrag des Johannes vollendet. Er tritt an dessen Stelle, er setzt sein Werk fort. Da ist kein Bruch, sondern Wachstum und Erfüllung.

Was heißt das für mich hier und heute? Für mich ist auch die Zeit des Rückzugs gekommen. Resignatio im positiven Sinn. Weniger statt mehr. Stille statt Aktivismus. Ich habe mich niedergelassen. Ich suche die Ruhe, die Kontinuität. Verwurzelung, Unauffälligkeit, stilles Wachsen und Reifen. Da ist der Raum für das wirklich Neue. Es hat alles seine Zeit. Es kommt. Es wird hell, es tagt schon.